

Er scheint  
Montag, Mittwoch,  
Donnerstag und  
Samstag.  
Verleger: 1890.  
Preis vierteljährlich  
hier mit Tragerechnung  
90 f., im Bezirk 1. A.,  
außerhalb d. Bezirks  
1. A. 20 f.  
Monatsabonnements  
nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

74. Jahrgang.

Infektions-Gebühr  
f. d. einseitige Zeile  
aus gewöhnl. Schrift  
oder deren Raum bei  
einmaliger Einrückung  
9 f., bei mehrmaliger  
je 6 f.  
---  
Statistik-Beilagen:  
Das Pflanzensystem  
und  
Schwab. Landwirt.

N. 171.

Nagold, Mittwoch den 1. November

1899.

## Bestellungen

### „Der Gesellschafter“

für die Monate

November und Dezember

werden von allen Postanstalten und von der Expedition entgegengenommen.

## Amtliches.

### Die Herbstkontroll-Versammlungen

im Jahre 1899 finden im Kontrollbezirk Nagold wie folgt statt:

Kontrollstation Altsenftig-Stadt am 7. November, 9 Uhr vorm. in der neuen Turnhalle beim Stadtgarten für die Gemeinden Altsenftig-Stadt, Altsenftig-Dorf, Verneck, Ebershardt, Egenhausen, Sartweiler, Gaugenwald, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth.

Kontrollstation Simmersfeld am 7. November, 2 Uhr nachm. bei der Kirche für die Gemeinden Beuren, Euythal, Ettmannsweiler, Fünfsbronn, Simmersfeld.

Kontrollstation Hatterbach am 8. November 9 Uhr vorm. bei der Kirche für die Gemeinden Beihingen, Bödingen, Hatterbach, Oberschwandorf, Oberthalheim, Schietingen, Unterschwandorf, Unterthalheim.

Kontrollstation Nagold am 8. November, 2 Uhr nachm. bei der Turnhalle für die Gemeinden Ebhausen, Emmingen, Ipfelshausen, Minnersbach, Nagold, Pfondorf, Rohrdorf. Kontrollstation Wildberg am 9. November, 8 1/2 Uhr vorm. im Forsthaus für die Gemeinden Effringen, Gältlingen, Rothfelden, Schönbrunn, Sulz, Wenden, Wildberg.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurtauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, sowie die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bzw. Beschlüssen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen, Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Calw, den 13. Oktober 1899.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ortstübliche Weise bekannt zu geben. Daß dies geschehen, ist dem Hauptmeldeamt in Calw anzuzeigen.

Nagold, den 16. Oktober 1899.

R. Oberamt. Ritter.

## Bekanntmachung.

Wegen Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche in Hatterbach wurden außer Schöbispere weiter folgende allgemeine Schutzmaßregeln angeordnet:

## Ueber die hohen Tauern zur Adria.

Von einem Nagolder.

(Fortsetzung.)

Zur Westen ist das große Wiesbachhorn und im Norden das steinerne Meer. Ein prächtiges Panorama das den Weg hierher allein schon lohnt. —

Von der Remscharte aus steigt man in Serpentin in die Höhe an der „Hohen Dock“ um welche ein Weg führt, der „hohe Gang“ genannt; dieser Weg ist ca. 80 cm breit und wurde erst vor ca. 2 Jahren von der Sektion Mainz gebaut; früher galt die Tour über den hohen Gang als schwierig und wurde im Jahr höchstens von 2-3 Bergsteigern gemacht, jetzt ist sie beinahe ein Kinderpiel weil man einen zwar schmalen aber guten Weg unter den Fähen hat; wer sich nicht schwindelfrei fühlt muß eben den Blick nicht in die unheimliche Tiefe senken, sondern auf den Weg schauen dann kommt er flott über die Stelle hinüber. Mit dem hohen Gang endet der Fußpfad, man kommt auf Schneefelder und bald darauf betritt man den Hochalpengletscher, welcher furchtbar wild und zerissen ins Thal abfällt. Das obere flache Ende überquerten wir und mußten uns vor den durch Schnee verdeckten Spalten sehr in Acht nehmen; der Führer sondierte vorsichtig wenn er an eine verdächtige Stelle kam; wir mußten stehen bleiben bis er glücklich drüber war und dann langsam in seinen Fußstapfen folgen. Wir brachen nirgendwo ein und erreichten glücklich die Höhe.

Untermwegs waren wir öfter stehen geblieben und hatten die prächtvolle Aussicht genossen; dabei wurde nicht vergessen

- 1) Sämtliche Wiederläufer und Schweine in der Gemeindefarmung Hatterbach werden unter polizeiliche Beobachtung gestellt und dürfen ohne oberamtliche Genehmigung aus der Gemeindefarmung nicht entfernt werden. Jedoch wird den Besitzern seuchenfreier Gehöfte die Bewirtschaftung ihrer auf angrenzenden Markungen gelegenen Grundstücke gestattet.
- 2) Das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch die Gemeindefarmung Hatterbach ist verboten, desgleichen
- 3) die gemeinschaftliche Benutzung von Brunnen und Tränken für Wiederläufer und Schweine.
- 4) Die Weggabe von ungetohter Milch aus der Molkerei Hatterbach ist verboten.

Vorstehendes wird unter Hinweisung auf die bekannten Folgen der Zuwiderhandlung gegen die ergangenen Anordnungen zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Nagold, den 31. Oktober 1899.

R. Oberamt. Ritter.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 30. Okt. Die soeben erschienene Oktobernummer der „Blätter des württemb. Schwarzwalddereins“ bringt 2 Aufsätze, die lebhaftes Interesse verdienen. Theodor Schön berichtet unter Angabe von sicheren und glaubwürdigen Umständen über die Geschichte und Zerstörung der Burg Waldeck. In anmutiger Weise beschreibt Dr. Zipperken in Wildberg das Dorf Altsulach und sein Kirchlein. Letzteres enthält an der Nordwand des Chors ein wohl erhaltenes Sakramentshäuschen, das in gotischem Stil gehalten von hoher Vollendung ist und wahrscheinlich aus der Wende des 15. zum 16. Jahrhundert stammt und dessen Erbauung auf Einfluß des Klosters Hirsaun zurückgeführt werden dürfte. In der Kirche zerstreut finden sich eine ganze Reihe von Grabdenkmälern, darunter 2 vom Jahre 1366 und 1393, letzteres von der Altsulacher Nonne Jemengard. Hinter der Kirche in den Wiesen stand ein jetzt vollständig verschwundenes Nonnenkloster der Franziskanerinnen. Bis zum Jahre 1494 war nur ein Teil von Altsulach württembergisch, der andere gehörte der Familie Schenker in Wildberg. Diese Familie verkaufte ihren Besitz 1494 dem Kloster Hirsaun. Im Jahre 1558 veräußerte dann das Kloster seinen damaligen Anteil von Altsulach gegen Zehnten in Heilsheim an Herzog Christoph. So kam dann ganz Altsulach an Württemberg. — Es folgt dann eine hübsche Beschreibung mit Abbildung von Lauterbach bei Schramberg, ein Aufsatz über „Kriegsübungen im Schwarzwald“ und ein Beitrag „Zum Freudenstädter Jubiläum“. Unter der Rubrik „Verschiedenes“ ist von „Oh“ die auch im Gesellschafter Nr. 158 erwähnte Ausgrabung von Mauerresten am Emminger Weg beschrieben, wonach dieselben unzweifelhaft Mauerreste einer römischen Niederlassung sind.

Nagold, 31. Okt. Daß die Dienstbotennot in Württemberg eine immer größere Kalamität wird, dürfte allgemein bekannt sein und sei an dieser Stelle bemerkt, daß

im Monat September laut Nachweis der 15 städtischen Arbeitsämter Württembergs, 2072 Gesuchen nur 1181 Anträge gegenüberstanden. Für die Arbeiter ist die Lage des Arbeitsmarktes außerordentlich günstig; 6790 Gesuchen um Ueberweisung von Arbeitskräften standen nur 6999 Angebote gegenüber.

Wildberg, 29. Okt. Unser Städtchen ist vor Jahren durch die Begeerlegung des Kameralamts von Neuthin nach Herrenberg hart betroffen worden, und wenn die Fortorganisation umgestaltet wird, ist sie auch mit dem Verlust des Forstamts bedroht. Eine Veräußerung der früheren Kameralamtsgefasse zu industriellen Zwecken ist wohl schon im Werke gewesen, aber nie gelungen, da über den Preis zwischen Staat und Interessenten keine Uebereinkunft zu erzielen war. Unter diesen Umständen ist es für die Stadt sehr erfreulich, daß die Gatten'sche Zigarrenfabrik in Calw neuerdings im Thal nahe beim Bahnhofs eine Zweiganstalt errichtet hat, welche etwa 50 Arbeiterinnen Verdienst gewähren wird. Der Bau stellt sich auch äußerlich stattlich dar und ist im Innern sehr zweckmäßig eingerichtet. (St. A.)

Tübingen, 28. Okt. (Korr.) Wie schon bekannt, hat der hies. Privatdozent der Chirurgie und Assistenzarzt an der chirurgischen Klinik Dr. Rüttner sich bereit erklärt, als Delegierter des Roten Kreuzes nach Südafrika zu gehen und es waren nur noch internationale Formalitäten zu erledigen; dies ist nun geschehen. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, wird Dr. Rüttner schon ansangs Nov. seine Heimat verlassen, um sich auf den englisch-transvaalischen Kriegsschauplatz zu begeben.

Reutlingen, 30. Okt. (Korrsp.) Im Gasth. „Ochsen“ in Reutlingen fand gestern eine von der Sektion Schwarzwalddereins des Württ. Zweigverbandes deutscher Müller einberufene allgemeine Müllerversammlung statt. Zu derselben hatten sich eingefunden: Regierungspräsident v. Bellino, der Vorstand des landwirtschaftl. Bezirksvereins, Oberamtsdiener Reichert und der Vorstand der Bäckergenossenschaft, Herr Jach. Ueber die Notlage der Handelsmüller sprach Abg. Schmid-Großinger'sheim. Derselbe erörterte die derzeitigen unhaltbaren Zustände in der Handelsmüllerei. Wenn hier nicht Abhilfe geschaffen werde, so werde das Publikum nicht nur von dem „Petroleumring“, sondern auch von dem künftigen „Mehlring“ in ungeahnter Weise ausgeraubt werden. Referent dankte der Reutlinger Handelskammer, die eine günstige Stellung zu den Forderungen des Müllerverbandes eingenommen habe. Die vom Redner beantragte Resolution auf Beitritt zu der bekannten Eingabe des Müllerverbandes wurde einstimmig angenommen. Wählerbefugter Fackler-Vesigheim referierte über die Notlage der Kundenmüller. Die Erwerbsverhältnisse seien heute durchaus ungenügende, die Ausgaben haben sich auf das 3-4fache erhöht (höhere Löhne, Steuern, Versicherungsbeiträge u. s. m.), die Einnahmen dagegen durch das Fallen der Getreidepreise wesentlich vermindert. Die Müllerfähe sind sich trotzdem gleich geblieben bzw. noch zurückgegangen. Außerdem hätten sich im Laufe der Zeit Mißbräuche verschiedener Art, unlautere Geschäftsmanipula-

tion vorwärtsbewegung von 46,6 m pro Jahr und einen Rückzug des unteren Gletschers von 7 m pro Jahr.

Wie oben gesagt, konnten wir uns auf der Höhe nicht lange aufhalten, sondern mußten uns zum raschen Abstieg bequemen; der Wind wurde immer heftiger und brachte nach kurzer Zeit einen feinen mit Eis vermischten Regen, der unsere Hände ganz blau anlaufen ließ, so daß uns fast die Bergside entfallen wären.

Wir beulten unsere Schritte und da das Eisfeld ziemlich geneigt ist, so kamen wir rasch vorwärts; der Gletscher war schneefrei und hatte eine Menge kleine Spalten von 1/2 bis 1 m Breite und 2-10 m Tiefe, über die wir hinüber sprangen.

Auf dem Weg zeigte uns auch der Führer den Aufstieg zur Adlersruhe und Großglöckner, der von der Pastere aus sich steil an Gletschern und Hängen hinaufzieht; eine beschwerliche Arbeit, die manches Viter Schweiß kostet.

Um 8 Uhr 55 Min. erreichten wir die an der Sandgrube auf einer Moräne über der Pastere gelegene Hofmannshütte (2438 m.). Dieselbe ist nicht bewirtschaftet, enthält aber Proviant; solch kleine Hütten sind in den Alpen in größerer Zahl vorhanden. Die Einrichtung ist einfach; in dem nicht großen Raum befinden sich in einer Reihe 3 Bettstellen nebeneinander, zu Füßen der hintersten derselben ist noch ein gleiches Lager, das sich nur durch kleine Gattenvorhänge, die ringsum angebracht sind, von den andern Bettstellen unterscheidet.

(Fortsetzung folgt.)





tion u. f. w. eingeschlichen, deren Beseitigung dringend wünschenswert sei. Eine Resolution, welche den Mälerverband auffordert, die Mittel zur Abstellung der Mißstände zu beraten, wurde angenommen. Regierungspräsident v. Bellinghaus führt aus: Die Notwendigkeit einer Organisation liege ja offensichtlich der Lage des Mälergewerbes auf der Hand. Er forderte die Anwesenden auf, das Gesehene zu beherzigen und unter die Kollegen hinauszutragen. Verbandssekretär Hiller-Stuttgart erörterte sodann die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Organisation der Mäler unter sich und des gewerbetreibenden Mittelstandes überhaupt. Sowohl für die Maßnahmen auf dem Gebiete der Selbsthilfe, als auch auf demjenigen der Staatshilfe sei eine straffe Organisation erstes Erfordernis. Kunstwählerbesitzer Schweichhardt-Labingen kritisierte hierauf die Stellung der Stuttgarter Handelskammer in der Frage der Erhöhung des Mehtariffs. Die seitens der Handelskammer gegebene Begründung sei eine „Grabrede“ gewesen, solange die Mäler aber noch leben, brauchen sie eine solche nicht. (Beifall). Der Aufforderung, dem Mälloverband und dem Würt. Schutzverein für Handel und Gewerbe beizutreten, wurde von vielen der anwesenden Kollegen Folge geleistet. Nach Erledigung einiger weiterer Gegenstände vereinigten sich die Teilnehmer zu einem gemeinsamen Mittagmahl. Auch diese letzte Sektionsversammlung des Verbands hat gezeigt, daß die von demselben aufgestellten Forderungen von den Handelsmällern sowohl als auch von den Kundenmällern durchaus und allgemein unterstützt werden.

Ulm, 28. Okt. (Korr.) In der gestrigen, sehr zahlreich besuchten Versammlung des alldeutschen Verbands im Saalbau, mit einem Vortrag von Dr. Vehr über Transvaal, wurde zum Schluß ein Sympathietelegramm für die Buren an Dr. Leyds nach Brüssel abgeschickt. Morgen vormittag findet hier im Bahnhofhotel der süddeutsche Sonntag des alldeutschen Verbands statt. Als Hauptredner sind angekündigt: Dr. Schultheiß-Stuttgart, Dr. Vehr, J. F. Lehmann und Rechtsanwalt Buz aus München. — Am 9. Nov. wird hier vom Evang. Bund im Saalbau eine Lutherfeier veranstaltet, bei welcher Defan Dr. Köstlin-Vorknang die Festrede hält.

Ulm, 30. Okt. (Korr.) Gestern fand hier der süddeutsche Goutag des Alldeutschen Verbands statt. Es wurde festgestellt, daß die von einer Versammlung in Hamburg erlassene Aufforderung an den Kaiser, seine Reise nach England möge unterbleiben, in keiner Weise von dem Alldeutschen Verband ausgegangen ist. Der süddeutsche Goutag richtete an Seine Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm: „Der süddeutsche Goutag, bayrische, bairische und württembergische Ortsgruppen umfassend, begrüßt freudig die von Ew. Majestät ins Auge gefaßten und in Hamburg verkündete Vermehrung der deutschen Flotte und hofft, daß das Reich nunmehr bald über eine Seemacht verfügen werde stark genug, um die heimischen Küsten zu verteidigen, deutsches Recht, deutsches Hab und Gut auf der ganzen Erde zu schützen, aber auch um das Ansehen des Reiches in allen Ländern zu stärken und zu mehren. Wir geloben deutsche Treue, und rastlose Mitarbeit an Ew. Majestät Wirken, das auf unseres geliebten Vaterlandes Blühen und Gedeihen gerichtet ist.“

Berlin, 30. Okt. Staatssekretär des Reichsmarineministeriums Tirpitz wurde heute zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Liebenberg beschrien.

Berlin, 30. Okt. Ministerpräsident Graf Caprivi wird, wie nach einer Meldung aus Wien verlautet, bei der Entscheidung über die Aufhebung des § 14 die Erklärung abgegeben, daß die Regierung jeden Mißbrauch dieses Paragraphen unterlassen werde.

Riel, 30. Okt. Der Kaiser hat für die in Wilhelmshaven und Rosythshou zu begründenden Seemannshäuser für Offiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine je 10000 Mk. geschenkt.

Mit Rücksicht auf die englische Telegramm-Censur, wie sie seit Ausbruch des Krieges in Südafrika geübt wird, sieht sich das Reichs-Postamt zu folgender Bekanntmachung veranlaßt: „Telegramme, welche über das Kabel Aden-

Sanibar gehen, dürfen zur Zeit nur in offener Sprache abgefaßt sein; auch dann unterliegen sie der militärischen Censur in Aden. Zur Vermeidung von Beanstandungen wird empfohlen, Telegramme, welche über Aden nach Afrika gehen, insbesondere also auch solche nach Deutsch-Ostafrika, bis auf weiteres in englischer Sprache abzufassen.“ Berlin W., den 26. Oktober 1899. Reichs-Postamt, II. Abteilung, Sydow. In Aden sieht die englische Militärcensur, und diese kontrolliert jedes Telegramm, das über das Kabel Aden-Sanibar geht. Chiffrierte Telegramme werden überhaupt nicht durchgelassen, und wer sich nicht Beanstandungen aussetzen will, hat englisch zu telegraphieren. Nun denkt man, daß England sich nur mit dem kleinen Transvaal auseinandersetzen hat und von keiner Seite her auch nur der Versuch einer Einmischung dritter Mächte bekannt geworden ist. Trotzdem wird in dem vorliegenden Falle auch der ganze telegraphische Verkehr, den das Deutsche Reich mit der Kolonialverwaltung von Deutsch-Ostafrika pflegen kann und unter Umständen in dieser Form pflegen muß, unter englische Kontrolle genommen und so eine innere deutsche Reichsangelegenheit von den Verwickelungen Englands mit Dritten abhängig gemacht. Damit wird weiter schädlich vor Augen geführt, wie sehr die ganze Kenntnis der Vorgänge auf der Erde in den Willen der die Kugel besitzenden Macht gestellt ist und wie ernstlich sich das Deutsche Reich mit dem Gedanken vertraut machen muß, eigene Linien wenigstens bis nach seinen Kolonien hin zu besitzen.

Eines der angesehensten englischen Wochenblätter, die „Saturday Review“, hat die Unerschämtheit, sich zu folgenden Drohungen gegen Deutschland zu verlegen: „Ueberall tritt der Deutsche den Engländern zur Seite, kämpft mit ihm um den Erwerb, gelte es, ein Bergwerk auszubauen oder eine Eisenbahn zu erbauen. Wenn Deutschland morgen vernichtet wäre, gäbe es übermorgen keinen Engländer mehr, der nicht reich sein würde. Bölder haben jahrelang um eine Stadt oder um ein Gebiet gekämpft, sollten sie nicht auch um einen jährlichen Handel von 250 Millionen Pfund kämpfen?“ Das Blatt verlangt dann Krieg mit Deutschland und fährt fort: „England ist die einzige Großmacht, die mit Deutschland ohne schwere Gefahr und ohne Zweifel über den Ausgang kämpfen kann. Wenige Tage und Deutschlands Kriegsschiffe würden auf dem Meerestrand sein oder unter Geleit nach den britischen Häfen. Hamburg und Bremen, der Rielkanal und die dänischen Häfen würden unter den Kanonen Englands liegen, die warten würden bis die Entschädigung vereinbart ist. Nach gethener Arbeit könnten wir ohne Bedenken zu Rußland und Frankreich sagen: Sucht Kompensation! Nehmt in Deutschland, was Euch gefällt. Ihr könnt es haben!“ In der Mahnung: „Deutschland muß vernichtet werden!“ klingt dann der Artikel aus. Solchen Blödsinn kann nur bodenlose Frechheit oder ein Mensch schreiben, der ins Irrenhaus gehört.

† Zur Flottenfrage bringt die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen hochoffiziösen Artikel, in welchem ausgeführt wird, daß zu dem schon vorhandenen Doppelschwader der deutschen Flotte noch ein zweites Doppelschwader kommen müsse. Zunächst empfehle sich jedoch nur der Ausbau eines dritten Schwaders, bestehend aus zehn Linienschiffen nebst Zubehör an Kreuzern und Torpedoboote; als viertes Schwader würde dann das jetzige Schwader von Küsten-Panzer Schiffen zu verwenden sein. Weiter befürwortet der Artikel, nach dem Jahre 1900 jährlich 3 große Schiffe, Linienschiffe oder Kreuzer, ferner 3 kleine Schiffe, kleine Kreuzer, Kanonenboote oder Spezialschiffe, sowie eine Torpedobootdivision auf Stapel setzen. Schließlich erklärt der Artikel, daß ein derartiges Bauprogramm sehr wohl ohne neue Steuern durchführbar erscheint, die jährliche Schiffbauquote würde von durchschnittlich 60 Mill. Mk auf durchschnittlich 85 Mill. Mk, die jährlichen sonstigen einmaligen Ausgaben von 9 Mill. auf 12 Mill. Mk steigen. — Vermutlich hat man in diesen Auslassungen des Berliner Regierungsblattes die Grundzüge des angekündigten neuen Flottengesetzes zu erblicken.

### Ein Deutscher über die Zustände in Transvaal.

Ein Freund meines Blattes hat uns den Brief eines mit 17 Jahren nach Transvaal ausgewanderten Deutschen, eines aus der Umgegend von Breslau gebürtigen Herrn, zur Verfügung gestellt. Das Schreiben ist kurz vor Ausbruch des Krieges in England mit der südafrikanischen Republik von Johannesburg abgefaßt worden und enthält zahlreiche interessante Details über die Zustände in Transvaal, die Stellung der deutschen Stamme Angehörigen, die politischen Anschauungen der Buren und das Benehmen der Engländer. Es finden sich unter diesen Einzelheiten auch wertvolle Mitteilungen, welche noch nicht allgemein bekannt geworden sind. Wir geben den Brief in den auf die Transvaalfrage bezüglichen Stellen wörtlich wieder. Es wird sich dabei zeigen, daß der Schreiber sich ausgezeichnet unterrichtet erwies. Denn bis zum heutigen Tage sind eine Reihe seiner wichtigsten Voraussagen wirklich eingetroffen.

Johannesburg, 18. 9. 99.  
Die Lage ist sehr ernst und haben die hiesigen Deutschen, Holländer, Schweden etc. schon Versammlungen abgehalten, um sich als Freiwillige bei Ausbruch des Krieges der Regierung zur Verfügung zu stellen. Indessen muß Alles sehr geheim gehalten werden, soweit es eben möglich ist, da dieses Vorhaben Viele Stellung und Gewerbe kosten würde. Die Arbeiter sind ja meistens Engländer und so wie so auf Alles, was deutsch ist, schlecht zu sprechen. Es würde sich dann wiederholen, was nach dem Jameston-Erfolg 1895 geschah, wo tausende deutscher Arbeiter etc. fortgejagt wur-

den, weil sie für ihre Ueberzeugung mit der That eintraten und sich auf Seiten der Buren schlugen. Mich kostete es auch meine Stellung. Aber das wird uns nicht hindern, jetzt wieder zu thun, was wir damals für recht hielten. Die Buren sind ein uns Deutschen verwandtes Volk und wir wollen ihnen beistehen im Falle der Not und das noch besonders, da wir wissen, daß sie für eine gerechte Sache eintraten und das Recht auf ihrer Seite ist. Der jetzige Krieg wird vielleicht für Transvaal werden, was 1870 für Deutschland war. Es gilt wieder, die oft bedrängte Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gegen den Erbfeind England zu verteidigen und aufrecht zu erhalten und vielleicht, nachdem sich die Engländer ihr Sedan geholt, das Vorentum von ganz Südafrika zu vereinigen. Eine südafrikanische Republik zu gründen wo kein Platz mehr ist für einen einzigen dieser englischen Raubritter, dieser Millionäre vom Schlage eines Rhodes mit seinen edlen Handlangern Milner und Chamberlain. Wegen all dieser Streitigkeiten würde es niemals zum Kriege kommen, trotzdem die hiesigen Engländer eine Petition mit 21000 gefälschten Unterschriften an die Königin von England geschickt haben, damit sie hier einschreite. Ueberhaupt war die ganze Agitation und Petition nur darauf angelegt, der englischen Regierung einen Vorwand zu geben, gegen Transvaal vorzugehen; und das haben die Engländer ja jetzt glücklich erreicht. Die Hauptsache, und das ist es, weshalb hier der Krieg unvermeidlich ist, das ist die Oberhoheitsfrage Englands über Transvaal. Es ist ein Raubzug gegen die Unabhängigkeit Transvaals, welche letztere ein Dorn in den Augen der Engländer. Die

### Ausland.

† Im österreichischen Abgeordnetenhause sind am Sonnabend die Delegationswahlen vollzogen worden, ohne daß hierbei von dieser oder jener Seite ein Obstruktionsversuch gemacht worden wäre. Doch kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Deutschradikalen und der Volkspartei, infolgedessen die Beziehungen zwischen diesen beiden deutschen Gruppen einstweilen abgebrochen worden sind.

† In Pariser diplomatischen Kreisen verlautet, die Continentalmächte seien übereingekommen, nach dem event. Siege Englands in Südafrika bei den folgenden Friedensverhandlungen ihre Stimmen geltend zu machen. Die Hauptmächte mit Einschluß Deutschlands seien entschlossen, Entschädigung zu verlangen, falls England seine Herrschaft über ganz Südafrika ausdehnen sollte. Angeblich soll der Präsident Mac Kintley ersucht werden, seine Vermittelung zwischen England und den Buren anzubieten. (?)

London, 30. Okt. Die „Times“ schreiben in einem Artikel über den deutschen Flottenvorschlag: Jede Vermehrung der Kriegsmarine einer Großmacht müsse ein Bestandteil unseres Schiffsbauanschlages bilden. Es könne schwerlich erwartet werden, daß wir eine Politik seitens Deutschland willkommen heißen, welche wenn wir sie in Wirksamkeit gesetzt sehen eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinelcontingents erforderlich machen dürfte. Andererseits hätte Deutschland seinen emporsiehenden Handel und ausgedehnte Colonial-Interessen zu schützen. Also das sieht man „freundlicher Weise“ selbst in England ein.

London schwimmt in Freude. Allerdings liegt der Grund nicht in glänzenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz — diese sind vielmehr nicht so sehr erfreulich da die Buren das wichtige Ladysmith erobert haben — aber ein freundliches Telegramm des deutschen Kaisers stützt die trüben Gemüther. Nächstes berichtet folgendes Privattelegramm a. d. „Berl.-Volksanz.“: London, 30. Okt. Kaiser Wilhelm telegraphierte an Oberst Buren Warbock, Kommandeur seines Regiments der ersten Bgl. Dragoner, welches gestern nach Südafrika abgereist sollte, folgendes: Bid my farewell to the regiment! May you all return unscathed and well. William J. and K. (Entbieten Sie dem Regimente mein Lebwohl! Mögen Sie Alle unbeschädigt und wohl zurückkehren. Wilhelm J. K.)

New-York, 29. Okt. Gestern fand an den Folgen einer Lungenerkrankung Ottomar Mergenthaler, der viel gefeierte Erfinder der Segmaschine „Linotype“. Ottomar Mergenthaler war am 10. Nov. 1854 in Dürrenmühlacker in Württemberg geboren und lebte als Uhrmacherhilfe in Cincinnati, wo er sich seit Beginn der 80er Jahre mit der Erfindung einer Segmaschine beschäftigte. Seine jahrelangen Versuche und Kämpfe waren endlich von Erfolg gekrönt, nachdem er eine brauchbare Segmaschine konstruiert hatte, welche in den großen Buchdruckereien Amerikas rasch in Verwendung kam und die auf der 1893er Weltausstellung in Chicago von Fachleuten für die beste der vorhandenen Systeme erkannt wurde. Die größte Anerkennung wurde Mergenthaler dadurch zu Teil, daß ihm das technische Institut in Philadelphia den großen Ehrenpreis für die bedeutendste Erfindung eines Jahrzehntes zuerkannt hat. Leider war es dem genialen Mann nicht vergönnt, die reichen Früchte seiner Erfindungstätigkeit zu genießen, denn schon seit mehreren Jahren plagte ihn ein schweres Lungenleiden, dem er jetzt erlegen ist. In Deutschland hat die Mergenthaler „Linotype“ seit zwei Jahren ihren Eingang in einer Anzahl Buchdruckereien gehalten. In Deutschland sind bis jetzt ca. 125 Linotype's, in Amerika ca. 7000 in Thätigkeit.

### Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Der Pariser „Intransigent“ veröffentlicht über die Stimmung in Transvaal einen Brief, den ein in Johannesburg wohnender Pariser an seinen Vater gerichtet hat. Der Brief ist datiert vom 1. Okt. und schildert die

Transvaal-Regierung hat klar und bestimmt ausgesprochen, daß Transvaal ein unabhängiges Land ist und sein soll und das werden die Buren mit den Waffen verteidigen. Die englische Regierung sagt, Transvaal stehe unter ihrer Oberherrschaft und verlangt, daß Transvaal diese anerkenne, d. h. daß das Land England einverleibt werde. Es würde zu weit führen, die ganze Geschichte aufzuführen. Die Engländer sagen, das Land ist schlecht regiert, die Ausländer sind ungerecht besteuert, unterdrückt etc. Das sind weiß Lügen und wo ein Bißchen Wahrheit daran ist, da ist es bis ins Unabsehbare aufgebauscht. Um diesen vermeintlichen oder verdrehten Uebelständen abzuhelfen, verlangen nun die Engländer das Bürgerrecht in weitgehendem Sinne, um sich so an der Gesetzgebung beteiligen zu können; dabei wollen die Meisten ihre englische Staatsangehörigkeit auch noch behalten, sonst werden es sehr Wenige bleiben, wenn es zum Natralistren käme. Bis vor kurzem dauerte es 14 Jahre, ehe man das Bürgerrecht erlangen konnte, jetzt sind es 7 Jahre, weiter will die Transvaal-Regierung nicht geben. Also wegen einer Differenz von 2 Jahren einen Krieg, es ist lächerlich. Der ganze Lügentramp ist durchsichtig, um ihn ernst zu nehmen. Wir Deutschen und andere Nationen sind ganz zufrieden, es sind nur die Engländer, die all den Standal machen, sie wollen eben das Land haben, sonst nichts. Krieg um jeden Preis, um die Buren vernichten zu können. Offen wagte die englische Regierung nicht die Oberhoheitsfrage in den Vordergrund zu stellen, deshalb wurden die Bürgerrechtsfrage und andere Streitigkeiten als Grund für ein Einschreiten hingestellt. (Schluß folgt).





Begeisterung, mit der die Buren den Krieg vorbereiteten; schneeweiße Gewebe hatten sich zu den Waffen gestellt und Mütter hätten ihren zehnjährigen Söhnen Gewehre geholt, um sie in's Feld zu schicken. Es ist, sagt der Briefschreiber, ein Schauspiel, wie es 1793 in Paris gewesen sein mag. Er würde sich schämen, nicht ebenfalls als Freiwilliger den Feldzug mitzumachen.

London, 30. Okt. Eine Reuterdepesche aus Ladysmith vom 28. Abends 10 Uhr meldet: Heute ist alles ruhig. Die Wasserzufuhr, welche unterbrochen war, wird eben wieder hergestellt. Ein amtliches Telegramm des General White meldet, daß die Verluste der Buren in der Schlacht bei Olencor am 20. ds. 500 Tote und Verwundete betragen und auf dem Totenfeld 2 von den Buren in unbrauchbarem Zustande zurückgelassene Geschütze gefunden wurden.

Kapstadt, 28. Okt. Die Veröffentlichung der Korrespondenz, welche zwischen dem Rabinetschef der Kapkolonie und dem Magistrat von Bergsburg stattgefunden hat, liefert den Beweis, daß die Hauptursache der Uebergabe dieser Stadt an die Buren in der feindlichen Bestimmung der Einwohner gegenüber den Engländern bestand.

Durban, 29. Okt. Eine Depesche des „ Natal Mercury“ meldet aus Ladysmith: Gestern war alles ruhig. Die Truppen rasteten. Es wurde eine Abteilung Buren bemerkt, welche schwere Geschütze bergauf brachte. — Nach späteren, heute eingegangenen Telegrammen rückten die Buren in die Nähe von Ladysmith vor und pflanzten auf einem, 2 1/2 englische Meilen von Ladysmith gegen Landslaage zu entfernten Kopje zwei schwere Geschütze auf. Der Angriff wird ständlich erwartet. Die Einwohnerzahl ist ruhig.

Kapstadt, 30. Okt. Nach Nachrichten, die aus Ladysmith eingetroffen sind, sind gestern die britischen Vorposten mit den Buren ins Gesicht geraten. General Joubert hat mit dem Kommando des Drangefreitragers Führung gewonnen. Die Gesamtmacht der Buren beträgt 16000 Mann, wenn nicht mehr und haben nördlich von Ladysmith in einem Halbkreis von 10 Meilen Aufstellung genommen. Eine Burenabteilung marschierte auf die hintere Seite der Stadt, wahrscheinlich in der Absicht, die Eisenbahn zwischen Ladysmith und Rolencos abzuschließen. Prästent Krüger soll jetzt in Olencor sein.

Ladysmith, 30. Okt. Die Buren schließen Ladysmith immer enger ein. Die nichtortsansässigen Zivilpersonen erhielten Befehl die Stadt zu verlassen.

Ladysmith, 30. Okt. Vom 28. ds. Die Ballonabteilung hat einen Fesselschiff über die Stadt aufgelassen, um die Stellung des Feindes und Lage der Befestigungen festzustellen.

London, 30. Okt. Gemächweise verlautet: General White hat sein Lager bei Ladysmith abgebrochen. Er ist auf dem Wege nach Robber Spruit, während Buren auf allen Seiten sich ihm in Uebermacht gegenüberstellen. Im Kriegslager wird der Rückzug des Generals White nach der Küste wahrscheinlich, da er das einzige Mittel sei, um einer schweren, unvermeidlichen Niederlage zu entgehen.

London, 30. Okt. Telegrammen aus Kimberley zufolge herrscht dort zuversichtliche Stimmung. Die britischen Rekognoszierungsstruppen sind bis auf 7 Meilen vor die Stadt vorgeschoben. Die angeammelten Vorräte reichen für 9 Monate. In den Bergwerken wird noch gearbeitet.

### Kleinere Mitteilungen.

Unterreichenbach O. Calw, 30. Okt. (Korr.) In tiefes Leid versetzt wurde die Familie des hies. Schulth. Scholl. Der Sohn desselben war auf dem hies. Bahnhof beim Rangieren eines Langhokwagens beschäftigt. Er kam dabei zu Fall und der schwer beladene Wagen zog über ihn hinweg, was den Tod des jungen Mannes zur Folge hatte.

Batersbrunn, 28. Okt. Auf schreckliche Weise verunglückte am letzten Freitag der etwa 45 Jahre alte Steinbrecher Jakob Gaiser vom Rinkenberg. Derselbe war mit zwei von seinen Söhnen in einem Steinbruch beim Nachhelfen mit Sprengen der Steine durch Schießen beschäftigt. Ein Schuß ging, entzündet durch einen beim Stampfen des Pulvers entstandenen Funken zu früh los und die losgesprengten Teile richtete Gaisers Bein zu. Ein Auge wurde ihm tatsächlich herausgerissen und das andere ist so schwer verletzt, daß es fraglich ist, ob es ihm erhalten bleibt. Auch an der Brust und an den Händen hat Gaiser gefährliche Wunden davongetragen. Er wurde in das Krankenhaus nach Freudenstadt verbracht. Allgemeine Teilnahme wendet sich dem Verunglückten und seiner Familie zu.

Böblingen, 30. Okt. (Korr.) Dem Schreinermeister Jakob Binder von Holzgerlingen passierte letzten Mittwoch das Unglück, 2 Finger der linken Hand zu verlieren. Derselben wurden ihm von einer Hobelmaschine buchstäblich abgeschlagen.

Wendlingen, 30. Okt. (Korr.) Am verfloffenen Samstag kam das letzte mit Kränzen geschmückte Floß hier vorbei. Dasselbe trug folgende Inschrift: „Leb wohl, du schöner Neckarstrom! Die Kränze hast getragen schon. Das Recht ist dir genommen. Wo viele haben Geld errungen.“

Saulgau, 28. Okt. (Korr.) Vorgestern abend zwischen 7 und 8 Uhr brannte in dem Vororte Mieterlingen ein größeres Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig nieder. Das Vieh und teilweise auch Fahrnisse konnten gerettet werden, die Frucht und Futtermittel waren in kürzester Zeit ein Raub der Flammen. Der Abgebrannte ist versichert.

Friedrichshafen, 28. Okt. (Korr.) Eine Frau namens R. von R. einem Landort der Umgebung von hier, wurde schon öfters beim Vorbeifahren am Riedlerweiher beobachtet, wie sie Wasser aus einem Graben schöpft und in ihre Milchkanne gießt. Die Polizei davon verständigt, paßte dieselbe ab und erwißte sie schließlich gestern morgen an ihrer sauberen Milchschüssel. Da das Wasser aus einem schmutzigen Graben rührt, wird ihr bei der Gesundheitsgefährlichkeit die verdiente Strafe nicht erspart bleiben.

Heggingen, 26. Okt. Wegen Bierpantischerie hatten sich heute vor der hiesigen Strafkammer der Bäcker des Gasthauses „zum Museum“, Weber und seine Ehefrau zu verantworten. Dieselben stülten nach eigenem Geständnisse mit Bier, das sie in einem Glase aus dem Blech sammelten, die Biergläser für die Gäste voll, was auch durch 10 Zeugen bestätigt wurde. Echter Staatsanwalt Welcher gestellte scharf ein derartiges Verfahren und beantragte gegen den Ehemann 60  $\mathcal{M}$  gegen die Ehefrau 100  $\mathcal{M}$  Geldstrafe, welchem Antrage gemäß auch das Gericht erkannte. Es ist nur schade, daß derartigen Mischern, deren es nach der Worten des Verteidigers noch viele giebt, nicht durch Gefängnisstrafen die Freude an ihrem unsauberen unappetitlichen Handwerk verborben wird.

Aus Franken, 28. Okt. In dem berühmten v. Rhünen'schen Waldbrotz gegen die Gemeinde Burgkunz betrug die Streitsumme 800 000  $\mathcal{M}$ . Die Verhandlungslosien am Oberlandesgericht Bamberg besaßen sich allein auf 11 000  $\mathcal{M}$ . Dazu kommen dann noch die Gebühren für die Verhandlungen am Landgericht, Obersten Landesgericht, für die Protokolle, Zeugenvernehmungen und die Honorierung für das Studium der Akten durch die beim Prozeß beteiligten Rechtsanwälte. Die Gesamtkosten werden sich mindestens auf 70 bis 80 000  $\mathcal{M}$  stellen. Dazu kommt noch das Honorar für den Rechtsanwalt Bayer in Rindach mit 25 000  $\mathcal{M}$ .

Hamburg, 26. Okt. Ueber die am 2. d. Mits. bei dem beklagten Unglück auf dem Bahnhof Klosterthor in Hamburg verletzten Rekruten erzählt man, daß von den 20 in das Militärhospital aufgenommenen Rekruten bereits 16 Rekruten aus der ärztlichen Behandlung entlassen worden sind und die Entlassung der übrigen 4 binnen kurzer Zeit zu erwarten ist. Auch das Befinden der im Allgemeinen Krankenhaus untergebrachten 11 Verletzten hat sich so aünstig gestaltet, daß sie in den nächsten Tagen in das Militärhospital überführt werden können.

Camro, 30. Okt. Die bekannte Locomobilfabrik R. Wolf, Magdeburg-Buckau hat wieder einen namhaften Erfolg zu verzeichnen, indem ihr für die auf der Volta-Ausstellung ausgestellt 100pferdige Compound-Locomotive mit Condensation die höchste Auszeichnung zuerkannt worden ist. Die Locomobile dient zum Antriebe einer Dynamomaschine, welche den Strom für die elektrische Beleuchtung des Ausstellungsplatzes und gleichzeitig auch für eine elektrische Kraftübertragungsanlage zum Betriebe der Leuchttourne und der Haupttransmission in der Seidenabteilung liefert.

### Bermischtes.

Wie man sich in Schwarzwalde eines Buren sieges freut. Unter diesem Stichwort lesen wir in der „L.R.“: Kommt da dieser Tage ein Freund unseres Blattes durch des Schwarzwalde's tiefe Gänge an den Burgeln des Heibergs, Westlich von der Landstraße, die zur Zeit der Sommerfeste eine wichtige Verkehrsstraße, jetzt aber still und verlassen ist, liegt halbverborgen ein Fabrikgebäude und dabei das schmucke Häuschen des Besitzers. Sonderbar, obwohl ein ganz gewöhnlicher Werktag war, prangte das ganze Anwesen in vollem Flaggenschmuck, und zwar wehten nicht bloß deutsche und bairische Fahnen, nein, fast alle Bundesstaaten waren vertreten. Selbst Schaanburg-Regie grüßte von des Hauses Zinnen. Um den Grund des feierlichen Schmuckes zu erfahren, trat unser Gemüthsman in das Haus des ihm wohlbekannten Fabrikherrn ein. Und was war die Auskunft? Weil die Engländer ordentlich Dresche kriegen! Und daß sie noch mehr Dresche kriegen, daraufhin wurde alsbald mehr als ein Glas Martini geleert. (Der Grenzer)

Ein Gruß aus Belchem. Eine originale Idee vermittelte jedoch die Internationale Katholikarbeits-Gesellschaft in Berlin (Freibriefstr. 239) die ihren Freunden eine Weihnachtsfreude in die Hände zu werfen. Sie macht es jedermann möglich, zu Weihnachten aus dem heiligen Lande selbst einen Gruß abzugeben. Dies hat gewiß viel Reiz für sich, und es kann auch nicht gelugnet werden, daß sich die Gesellschaft dieser höchsten Unternehmungen mit dem nächsten Ernst angenommen hat. Dieser Gruß aus Belchem ist eine illustrierte Postkarte, entworfen von dem bekannten populären Meister Prof. Blochhoff, ein Bildchen, das uns vertraulich anheimelt und die heilige Familie so darstellt, wie sie Jeder von Jugend an im Herzen trägt. Die Postkarte wird am heiligen Abend in Belchem zur Post gegeben, und wir zweifeln nicht, daß sich viel Liebhaber finden werden, die sich diesem höchsten Unternehmen gern anschließen werden. Die Karten selbst sind in allen besseren Geschäften käuflich und können, bereits adressiert, für eine Gebühr von 20 Pf. zur Beförderung aus dem hies. Lande an die Gesellschaft direkt eingekauft werden.

Der amerikanische Admiral Dewey hat sich in Venedig einem Zeitungsberichterstatter gegenüber zweimal mit dem Generalstaatsanwalt Grafen v. Nollis verglichen. Dewey sagte: „Mit Nollis glaube ich, daß man keinen Menschen vor seinem Tode groß nennen darf.“ Die Nollis, sind auch wir Ehren und Auszeichnungen erst in späteren Lebensjahren zu teil geworden.“ Ueber viel Bescheidenheit scheint der amerikanische Admiral nicht zu verfügen. Unser großer Schlachtendefiler Nollis hat wahrlich andere Erfolge aufzuweisen, als Dewey, dessen Heldenthaten sich darin erschöpfen, vor Manila mit neuen gepanzerten Kreuzern alte spanische hölzerne in Brand geschossen zu haben.

### Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Centralvermittlungsstelle für Obstverwertung Stuttgart, Hülfingerstraße 15 II. Ausgegeben am 28. Okt. Es liegen bei uns vor: Angebote: Tafeläpfel, Tafelbirnen, Zwetschen, Nüsse, Gagnabirnen. Nachfrage: Korbäpfel, Tafeläpfel, Korbäpfel (Strahlbirnen), Tafelbirnen, Zwetschen, Brombeeren und Schalen. — Durch unsere Vermittlungsstelle ist an Korbäpfel verkauft worden: 300 000 Kilo Korbäpfel, 25 000 Kilo Birnen, der niedrigste Preis war für Korbäpfel 4.05  $\mathcal{M}$ , der höchste Preis 7  $\mathcal{M}$ , der Durchschnittspreis 5.82  $\mathcal{M}$ , für Birnen niedriger Preis 6.20,

höchster Preis 9  $\mathcal{M}$ , der Durchschnittspreis 7.00  $\mathcal{M}$ . — Die Vermittlung geschieht unentgeltlich. Vorschriften und Formulare sind prompt und franco erhältlich. — Obfrüchte (Berichte der Centralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart). Stuttgart. (En gros-Markt bei der Markthalle am 28. Okt.): Tafeläpfel 12–16  $\mathcal{M}$ , Tafelbirnen 12–20  $\mathcal{M}$ , Zwetschen 30  $\mathcal{M}$ , Datteln 25–35  $\mathcal{M}$ , Dornen 30–35  $\mathcal{M}$ , Nüsse 25–30  $\mathcal{M}$ , Gagnabirnen 40  $\mathcal{M}$ , Kastanien 30  $\mathcal{M}$  per 100 kg. — Berlin. En gros-Markt in den Zentralmarkthallen am 27. Okt. Tafeläpfel, einheimische 8–14  $\mathcal{M}$ , Zitrone 18–24  $\mathcal{M}$ , Tafelbirnen einheimische 9–16  $\mathcal{M}$ , Korbäpfeln 7–9  $\mathcal{M}$ , Bergamotte 10–12  $\mathcal{M}$ , Preiselbeeren (Gebirgs) 28–37  $\mathcal{M}$ , per 100 kg. Zufuhren genügend, Geschäft im allgemeinen still, Preise wenig verändert.

Reutlingen, 28. Okt. Am Mostobst sind heute 3 Waggons zugeführt. Die Preise betragen 6  $\mathcal{M}$  bis 6  $\mathcal{M}$  50 per Str.

Söppingen, 28. Okt. Heute standen auf dem Bahnhof 16 Waggons Mostobst, meist schöne Ware, der Str. kostete 5  $\mathcal{M}$  50  $\mathcal{M}$  bis 6  $\mathcal{M}$  40  $\mathcal{M}$ .

Gannkatt, 27. Okt. (Korr.) Auf dem Güterbahnhof fanden gestern 17, heute 15 Waggons Mostobst. Einiges davon kam aus Bayern, das meiste aus Holland. Der Str. wurde zu 6.30  $\mathcal{M}$  bis 6.50  $\mathcal{M}$  verkauft. Der Absatz gestaltete sich etwas langsamer als in der letzten Woche.

Stuttgart, 28. Okt. (Landesprobantenbörse.) Wir notieren per 100 Kilogramm frachtfrei Stuttgart: Weizen, würt. 17.00 bis 17.25, bayr. — bis —, Alta 18. — bis 18.50, Saponika Ia. — bis —, Walla-Walla 18.25 bis 18.80, Sapota 17.50 bis 18.25, Amerikaner — bis —, Kernen, Oberländer 17.50 bis 17.00, Unterländer — bis —, Dunkel neu 11.50 bis 12. —, Roggen, würt. 16. — bis —, russ. 16. — bis 16.50, Gerste, würt. 16.50 bis 17. —, Pfläzer 19. — bis 19.50, Hafer 17.50 bis 18. —, ungarische 17.50 bis 18. —, Hafer, Oberländer 14.75 bis 15. —, Unterländer 14.25 bis 14.50, amerik. — bis —, Reis, würt. 11.25 bis 11.50, Sapota gesund 11.25 bis 11.50, Banan — bis —, —, Rehlpreise pro 100 Kilogramm inkl. Sad: Rehl Nr. 0: 23.50 bis 29. — Rehl Nr. 1: 25.50 bis 27. —, Rehl Nr. 2: 35. — bis 35.50, Rehl Nr. 3: 33.50 bis 34. —, Rehl Nr. 4: 21.50 bis 22. —, Sappengries 23.50 bis 29. —, Mehl 9.50.

Stuttgart, 28. Okt. (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben wurden: 37 Ochsen, 87 Fohlen, 98 Kalber und Kühe, 229 Rinder, 568 Schweine. Unverkauft blieben: — Ochsen, 38 Fohlen, 62 Kalber und Kühe, — Rinder, 140 Schweine. Erlös aus 1/2 kg Schlachtgewicht: für Ochsen 69–70  $\mathcal{M}$ , für Fohlen 52–53  $\mathcal{M}$ , für Kalber und Kühe 56–62, für Rinder 65–75  $\mathcal{M}$ , für Schweine 50–60  $\mathcal{M}$ .

Stuttgart, 30. Okt. Am gestrigen Sonntag ist auf Stuttgarter Markung die Weinbergheute eingezogen worden; sie hatte heuer leider an manchen Stellen nur sehr wenig zu bewachen. Der Verkehr in der wenigstens teilweise in Betrieb gesetzten kältischen Reiter beschränkte sich auf wenige Tage; die gesamte Zufuhr, zu meist aus Trolinger und Rischgewächs bestehend, wurde bis auf wenige kleine Reste zu 165  $\mathcal{M}$  bis 190  $\mathcal{M}$  per 3 hl verkauft.

Kleinaspach, 29. Okt. Käufe zu 110  $\mathcal{M}$  per 3 hl. Noch viel Vorrat. Käufer ermüdet.

Untertürkheim, 28. Okt. (Korr.) Der Wein ist bis auf ganz kleine Reste verkauft. Letzte Preise 180–185  $\mathcal{M}$  pro hl, bei der schönen Witterung, die für das Aufreifen der Trauben außerordentlich günstig ist, hat die Hofkammer die Lese des Trolinger und Rielinger um 8 Tage verschoben. Am Dienstag 31. Okt. bringt die Hofkammer zum Verkauf: 15 hl Weißgewächs (88°) und 9 hl Rotgewächs (90°). Am gleichen Tage kommen 107 hl fassfähiger Weine von der hies. Weinbergbau-Gesellschaft zur Versteigerung.

Ueber den Pfläzer Weinbericht des Saatenhandbuchs des Ag. Bayer. Statistisches Bureau: Gebiet von Reusadt a. O. bis Freinsheim. Bei der seit dem letzten Bericht vorherrschend ungünstigen Witterung ist die Gelbreife der Trauben nicht den Erwartungen entsprechend fortgeschritten. Da auch die Quantität sich durch Saurewurm und Fäulnis sehr vermindert hat, kann durchschnittlich nur noch eine mittlere Ernte angenommen werden. Streck Freinsheim bis zur hessischen Grenze. Das Ergebnis der portugiesischen Trauben war gut. Die weissen Trauben haben durch Fäulnis sehr gelitten, daher ist kaum ein Drittel bis ein Viertel des vollen Ertrages zu erwarten. Zelterthal. Der heurige Rotweinbericht liefert vollen Ertrag und gute Qualität. Die durch den Warm hervorgerufene Fäule der weissen Trauben hat dagegen die Quantität beeinträchtigt und es wird nur ein schwacher halber Herbst in Aussicht stehen bei sehr guter Qualität. Alsenzthal. Der Weizenbau war bis zum 3. Okt. sehr gut, aber durch zwei kalte Nächte mit Reis ist das Land erfroren. Die Trauben sind sehr schön und versprechen einen guten Herbst und einen guten Wein. Die Traubenernte ist nahe. Lauter- und Wamthal. Infolge des anhaltenden Regens, bei niedriger Temperatur, reifen die Trauben schlecht aus und beginnen schon fast zu faulen.

### Küchentalender für Wild und Fische.

#### November.

Erlaubt: Wild: Schwarzwild, männl. und weibl. Rot-, Dam- und Rehwild, Hase, Auerhahn und -Henne, Wachtel und -Henne, Fasanenbahn und -Henne, Feld- und Dorschhuhn, Wachtel, Wildente, Wildtaube, Schnepe und Bekassine.

Fische: Aal, Karpf, Met (Schuppich), Barbe, Barsch, Brachsen, Felchen jeder Art (nur bis 14. Okt.), Forellendarfch, Dösch, Dachsen (Nachtisch), Karanische (Bauerkarf), Karpfen, Lachs (nur bis 10.), Maifische (nur bis 14.), Nase, Orse (Nerfing), Regenbogenforelle, Rotauge, Schleie, Welsch, Zander.

Verbotten: Wild: Rotwildbald, Damh. Fische: Bach- und Kreuzung-Saibling, Fluß- und Bachforelle, Kreebs, Seeforelle (Bachforelle), Seesalbling (Nitter oder Köhler), Dreifische, Lachs (vom 11. ab), Felchen jeder Art und Maifische (vom 15. ab).

Kamerung: Für den Bodensee gilt nur die Schonzeit der Keesen, Felchen, Karanische, Seeforellen, Seesalbling und Zander. In den betreffenden Gegenden, Schonzeiten dürfen Wild beim Fische — ausschließlich der ersten 8 bzw. 3 Tage — nicht verwendet, selbgeboten, verkauft, angekauft oder in Wirtschaften verabreicht werden. Neben der Geldstrafe für Verletzung dieser Vorschriften findet eine Einziehung der betreffenden Tiere statt, welche, wenn lebend in Freiheit bezw. in das nächste Wasser gesetzt, auchfalls zu Gunsten der Armenkassen verwendet werden und zwar auch dann, wenn sie außerhalb Landes erlegt bezw. gefangen sind.

### Konturs-Eröffnungen.

Rgl. Amtsgericht Ludwigsburg. Adolph G e l, Inhaber einer Delmühle und Senfhandlung in Alper. — Rgl. Amtsgericht Rottweil. Jakob E r d i n g e r, Bäcker in Schwemingen. — Rgl. Amtsgericht Tettng. Josef K u e s, Bauer und Lohnmehrer in St. Georgen, Ob- Schwemingen.

„Wer nicht zahlen will, muß zahlen“, heißt das bekannte Sprichwort vom Standpunkte des Schuhmachers aus. Das beste Leberkonfervmittel ist das „Schuhzeit-Rote Wasser“. Es erhält die Stiefel wasserfest, geschmeidig und dauerhaft, ermöglicht auch deren säglichen Glanzwischen selbst bei nasser Witterung. Verkaufsstelle siehe Inserat.

Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung (Gmüß Kaiser) Magd. — Für die Redaktion verantwortlich: R. G a u t.





**Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

Nagold.  
Bei der  
**Oberamtsparkasse Nagold**  
werden fortwährend Einlagen in jeder Höhe entgegengenommen. Zinsfuß 3 1/2 % und Steuerfreiheit.  
Den 16. Oktober 1899.

Kassier:  
Stadtschultheiß Brodbeck.

Die  
**Landwirtsch. Winterschule Leonberg**  
wird am 9. November d. J. vormittags 11 Uhr eröffnet und dauert pro 1899/1900 etwa 5 Monate. Die Anmeldungen zur Aufnahme in diese Schule sind bei dem unterzeichneten Schulvorstand einzureichen. Die aufzunehmenden müssen das 15. Lebensjahr zurückgelegt haben, gut beleumundet sein und die für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Kenntnisse besitzen. Der Anmeldung sind die Schulzeugnisse, ein Geburtschein und die Einwilligungserklärung des Vaters bzw. des Pflegers anzuschließen. Aus besonderen Gründen kann, wenn der die Aufnahme Nachsuchende noch im Laufe des Kalenderjahres 1899 das 15. Lebensjahr zurückgelegt, die Schulkommission Dispensation von dem Erfordernis des zurückgelegten 15. Lebensjahres erteilen.

Die Schüler haben ein Schulgeld von 20-30 M zu entrichten und auch die Kosten für Kost und Wohnung selber zu bestreiten. Der Unterzeichnete wird übrigens denselben bei der Beschaffung von Kost und Wohnung, welche hier billig erhältlich sind, mit Rat und That an die Hand gehen.

Der Prospekt der Schule, sowie Anmeldeformulare können von dem unterzeichnetem Schulvorstand bezogen werden.  
Leonberg, den 26. Okt. 1899.

Der Schulvorstand:  
Landw.-Insp. Dr. Wacker.

Wein  
**Wein-Lager**

insbesondere  
alte u. neue Unterländerweine, neuen selbst gekelterten Italiener, alte und neue Italiener und Tyroler halte bestens empfohlen.

**J. A. Koch,**  
Küferei und Weinhandlung.



**Anzeige**

finden im „Gesellschafter“ angeführt  
der großen Verbreitung in Stadt und  
Land nachhaltigen Erfolge.

**Cacao und Chocoladen**

empfehlen in nur guten, feinen Qualitäten, in großer Auswahl zu billigsten Preisen die Conditorei von  
**Nagold. Heh. Lang.**

Wißt Du elegant erscheinen.  
Nur mit Krebs-Wicks Deine Schuh.  
Wißt's Dich freieren an den Beinen.  
Rate ich Dir immer zu.  
Schmier mit Krebs-Fell Deine Schuhe.  
Nasse Füße giebt's dann nicht.  
Vor Erkältung hast Du Ruhe  
Und nicht schnell das Leder bricht.  
Dosen à 10, 20, 30 u. 40 J. sind zu haben bei:

Chr. Burkard in Altensteig,  
Fr. Haag „ „ „ „  
Wulf. Heller „ Nagold,  
H. Lang „ „ „ „  
Fr. Schmid „ „ „ „  
Fr. Moser „ Wildberg,  
H. Wolf Wwe. „ Rothfelden,  
Ernst Sigler „ Rohrdorf,  
H. Müller „ Untertal,  
Jaf. Heisigle „ C. Bettingen.

Nagold.  
**!!Brillen & Zwicker!!**  
empfiehlt  
**G. Kläger, Uhrmacher.**  
Nagold.  
**Handschuhe in  
Glaze-, Trikot- und  
Grimmer,**  
schwarz und farbig,  
für Herren und Damen,  
in großer Auswahl empfiehlt billigst  
Herm. Brininger.

**Büffelhaut**

aufgedruckt ist, das echte, altemährte Fett enthalten. Es macht Schuhe weich, wasserdicht und außerordentlich haltbar.

In Büchsen à 20 und 40 J zu haben bei:  
Nagold: Wilh. Hettler,  
Fr. Schmid,  
L. Schlotterbeck,  
Altensteig: C. W. Lutz,  
Ebhausen: Th. Hall,  
Ernst Schöttle,  
Gmüdingen: H. Ch. Geigle,  
Wültingen: J. G. Huppel,  
Hatterbach: F. Schittenhelm,  
Helsbach: Schöllhammer-Be.,  
Rohrdorf: Ernst Nitzler,  
Rothfelden: C. Wolf Be.,  
Paul Hummel,  
Untertal: W. Widmann,  
Wildberg: Ad. Frauer,  
Walldorf: August Kessler.

**Kalender für 1900**  
empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Revier Nagold.  
**Laub-Verkauf**  
von einigen Wegen im Staatswald Schloßberg am Samstag den 4. November, morgens 9 Uhr bei der schönen Eiche.

Nagold.  
Ein gehäkelter, wollener  
**Frauentragen**  
ist liegen geblieben  
bei Frau Pfarrer Moser.

Nagold.  
**Uhren aller Art**  
in sehr großer Auswahl  
bei **G. Kläger, Uhrmacher.**

Nagold.  
**Alle Bücher,**  
die im „Schwarzwälder Boten“ von E. L. Kling, Tutzingen, empfohlen werden, können auch von uns zu denselben Preisen franko bezogen werden.  
**G. W. ZAISER'sche**  
Buchhandlung.



Loewenwarter & Co  
Commandit-Gesellschaft in Köln  
zu Mk. 2 - Mk. 2.50 Mk. 3 - Mk. 3.50  
gr. 1/2 Literflasche käuflich in  
**Wildberg**  
bei Karl Schörner, Apoth.  
**Nagold**  
bei Heh. Lang, Conditior.

Das  
**Gewährschaftsbüchlein**  
Die für das Deutsche Reich geltenden Bestimmungen über Viehgewährschaft  
volksverständlich erörtert  
von  
einem praktischen Juristen.  
**Preis 50 Pfg.**  
In Partien von 25 Exempl. an 40 J.  
von 100 Exempl. an 35 J.  
Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser.**

Nagold.  
Meine untere  
**Wohnung**  
(mit 3 Zimmern, 1 Alkov, gepflast. Kammer, Küche, Holzplatz und gewölbtem Keller) habe sogleich oder bis Lichtmess  
**zu vermieten.**  
**H. Schuster, Oberamtsbaumeister.**

Wildberg.  
Einen tüchtigen  
**Müller**  
sucht zum Eintritt in 8 Tagen  
**Fr. Weiß, untere Mühle.**

Bernecker Hof.  
Unterzeichneter feht 1  
**Pferd**  
2 Jahre alt  
Schwarzschimmel, 1,70 groß, sehr gutartig, stark und kräftig gebaut, zu jedem Geschäft tauglich, dem Verkauf aus.  
**Rünstle, Gutspächter.**

Wüppingen, 30. Oktober 1899.  
**Todes-Anzeige.**  
Teilnehmenden Freunden und Bekannten mache ich die schmerzliche Mitteilung, daß meine l. Frau  
**Magdalene geb. Weidle**  
heute an den Folgen einer Operation in Tübingen verschieden ist.  
Die Beerdigung findet am Donnerstag mittag 2 Uhr hier statt.  
Um stille Teilnahme bittet  
**Schullehrer Salz**  
mit Kindern.

Nagold.  
**Am Samstag den 4. November 1899,**  
von vormittags 9 Uhr an,  
wird mit der  
**Fahrnis-Auktion**  
im „Bad Walden“ fortgesetzt, wobei vorkommt:  
2 Tafellaviere, viele Betten, Bettgewand, Weißzeug, worunter auch weiße u. farbige Taseltücher, 1 Büffet, Wirtschaftstische, Stühle und anderes Schreinwerk, 1 großer Spiegel, schöne Porträts, große Lampen, Porzellan, silberne Pöffel und Bestecke, Badezuber, 1 Bügelofen und allerlei Hausrat.  
Kaufsliebhaber sind eingeladen.

**Gottlieb Klaiss.**  
Nagold.  
**Trauben**  
sind angekommen,  
**Wein**  
kann sofort gefaßt werden.  
**J. Harr, Küfer.**

**SCHWANEN-WEISS**  
schlummerte LOHENGRIN'S silberne Rüstung.  
Woher? Elsa putzte sie täglich mit  
**Dr. Thompson's**  
Seifenpulver, Marke SCHWAN.  
Alleiniger Fabrikant:  
**Ernst Sieglin,**  
Düsseldorf.

**Uraher Kirchenbau-Geldlotterie.**  
Ziehung am 7. November 1899. Hauptgewinn Mk. 15 000.  
Gesamtgewinne Mk. 40 000 bar. Lose à M. 1, 13 Lose M. 12.  
Borte u. Liste 25 J empfiehlt die General-Agentur Eberhard  
**Petzer, Stuttgart.**  
Hier zu haben in der Exped. d. Bl. u. bei Fr. Schmid;  
**Wildberg: A. Frauer.**

**Gesetzlich geschützt!**  
Die  
Winter-Ausgabe von  
Greiner & Pfeiffers  
**Blitz-Fahrplan**  
(inhaltsreich, bedeutend vermehrt)  
erschienen soeben.  
Preis nur **15 Pfg.**  
**Gesetzlich geschützt!**  
Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**